



FÜNFE GERADE LASSEN

Bei einer ungeraden Anzahl Millimeter (oder einem müden Kopf) kann man die Mitte einer Fläche finden, indem man den Massstab so schräg hält, dass eine einfach zu halbierende Millimeterzahl erscheint. Funktioniert natürlich auch beim Dritteln o. ä.

Jérôme Zraggen, Dozent TcG, PHSG



ATELIERGESPRÄCH

→ mit Estelle Gassmann

Du hast Textildesign studiert. Neben Bettwäsche gestaltest du aber auch Keramikobjekte. Was hat dich vom Textilen zur Keramik geführt?

Ich habe mich damals für Textildesign entschieden wegen den verschiedenen Materialien. Mit meiner Diplomarbeit bin ich jedoch bei der digitalen Bebilderung von Bettwäsche gelandet. Ich verwendete Fotos von gepressten Blüten und gesammelten Abfallstücken. Die Arbeit mit dem Digitaldruck ging nach dem Studium weiter mit der Bebilderung von Tellern. Dafür habe ich mir eine grosse Tellersammlung angelegt. Bei den Recherchen für eine Ausstellung in Konstanz zur Tafelkultur im 17. und 18. Jahrhundert bin ich auf den Zuckertragant gestossen. Der hat mich zurück ins Material gebracht. Die Tragantmasse habe ich durch Teller mit Löchern gepresst und mittels Überquellen die Form erweitert. Ich habe eine grosse Vorliebe für Material. Es kommt mir nicht drauf an, ob es textiles, keramisches, weiches oder hartes Material ist.

Deine Arbeit ist sehr vielfältig. Was verbindet deine Werke?

Es geht mir generell um die Prozesse, also wenn etwas fliesst, sich biegt oder aufhäuft, wenn es zerquetscht oder durch etwas hindurchgedrückt wird. Was sich auch durch meine Arbeiten durchzieht ist der Bruch und die Harmonie. Ich bringe gerne

Sachen zusammen, die auf den ersten Blick nicht zusammengehören. Ich suche die Kontraste, aber schlussendlich soll ein harmonisches Stück entstehen, wenn ich Plastik und Porzellan kombiniere. Es ist so, dass ich gerne irgendwo andocke, also ich sehe etwas, lege es aus und nehme es auf, wie beispielsweise die Algen für meine Bettwäsche. Manchmal setze ich auch etwas dazu: auf eine geflochtene Schale reagiere ich mit einer freien Form, die willkürlich darüber fliesst – oder ich drucke das Foto von einer geflochtenen Form darauf, als Abbild. Es ist mir wichtig, dass ich beim Gestalten immer wieder etwas entdecken kann. Das rein Technische interessiert mich weniger, eigentlich gar nicht. Der Antrieb zu meinen Werken ist häufig eine Geschichte, wie bei den Algen. Diese treiben mit den Strömungen im Wasser, passend zu den Strömungen des Schlafs. Ich habe sie im Übergang von Ebbe und Flut gesammelt und die Bettwäsche macht die Verbindung von Tag zu Nacht, vom Wach- in den Schlafzustand.

Wie sieht dein idealer Arbeitstag aus?

Ein schöner Arbeitstag ist, wenn ich viel Platz habe, alles ausgelegt ist und ich im Kopf die gedanklichen Verbindungen von neuen Werken schaffen kann. Ich brauche den Raum, damit die Gedanken schweifen können. Das

Gedankliche macht mir mehr Spass als das Handwerklich-Technische. Was ich auch mag, ist am Computer sitzen und Motive arrangieren, eine Kombination rausfinden und mich damit spielend verlieren. Das mach ich enorm gerne. In der Keramik muss vieles geplant werden. Durchs Brennen gibt es oft Wartezeiten. Weil ich gerne intuitiv und spontan arbeite, entspricht das eigentlich gar nicht meinem Arbeitsfluss.

Du lotest in deiner Arbeit gerne die Grenzen des Materials aus. Über die fließende Masse im Brennofen hast du keine Kontrolle mehr. Da muss man sehr gut tolassen können und viel Frustrationstoleranz haben!

Ja, das muss man. Es muss mir schon gut gehen, dass ich die Arbeit machen kann. Es gibt oft etwas, das nicht funktioniert. Darum mache ich bewusst zwischendurch Dinge, wo die Einflussfaktoren so sind, dass es wirklich klappt. Das gibts natürlich schon auch.

Ich verorte dich sowohl im Produktdesign als auch in der Objektkunst. Stellst du dich jeweils als Künstlerin oder als Designerin vor?

Ich wechsele ein bisschen ab, oder dann nenne ich mich Gestalterin. Das ist ein Begriff, den ich im Deutschen gerne verwende. Manchmal wird in Texten über mich auch beides geschrieben. Manchmal hilft es, wenn das, was ich mache, eingeordnet werden kann, also



das
Des
klar
und
Erfi
anr
abe

Du
in
Wa
mi

Am
den
Sch
Mise
Ich
1:1
in C
Por
hab
Das
fabr
all d



Ursprünglich vom Textildesign kommend, bewegt sich Estelle Gassmann inzwischen auch im weiten Feld des keramischen Materials. Das Sichtbarmachen von Prozessen und das Experimentieren mit Material führt sie zu ihren kontrastreichen und vielseitigen Werken.

das man weiss, ob es nun Kunst oder Design ist. Für mich sind die Bilder klar Kunst. Die Gefässe sind Gefässe und sie sollen die Leute zu einer Erfindung für den eigenen Gebrauch anregen. Manche Leute stellen sie aber auch in eine Vitrine.

Du hast dich in den Niederlanden, in China und in Portugal aufgehalten. Was hast du aus diesen Residencies mitgenommen?

Am European Keramik Work Center in den Niederlanden habe ich diese Schmelzmasse entdeckt, eine Mischung aus Porzellan und Glasur. Ich bin also auf Sachen gestossen, die 1:1 in meine Arbeit einfließen. So auch in China, wo ich das Schnitzen in Porzellan gelernt habe. In Portugal habe ich bei Vista Allegre gearbeitet. Das ist die bekannteste Porzellanfabrik in Portugal. Es war spannend, all die Prozesse in der Porzellanfabrik

kennenzulernen. Ich habe dort – für mich ziemlich ungewöhnlich – ein Gipsmodell gemacht, um das dann abzugießen. Das hat dann aber nicht so geklappt, wie ich es beabsichtigte. Von dem her war der Aufenthalt in Portugal eher für die Seele und fürs Zusammensein mit Menschen gut. Allerdings habe ich in der zweitletzten Woche im Seefahrtsmuseum die gepressten Algen entdeckt.

Was wünschst du dir für die Zukunft als Gestalterin?

Was seit ein paar Jahren zu kurz kommt, ist der internationale Austausch. Also wieder einmal mit der Arbeit in ein anderes Land gehen, das würde ich gern. Ich finde es immer sehr lehrreich, Menschen über ein gemeinsames Interesse, wie z.B. die Keramik, kennenzulernen und so auch ein anderes Land oder eine andere Kultur zu entdecken. Und

ich bin dran, den Markt für Bettwäsche zu erweitern, z. B. wäre die Algenbettwäsche interessant für England. Generell noch mehr verkaufen würde ich auch gerne. Aber es ist auch wichtig, in der Balance zu bleiben. Ich kann gut strukturiert arbeiten, aber es muss immer wieder den Ausgleich geben mit Momenten, in denen die Gedanken schweifen können.

Meine letzte Frage:

Was ist dein persönlicher Trick? In Bezug auf deine Arbeit, dein Leben oder beides!

Das ist für mich eine Kombination aus Umsetzen, Disziplin, Struktur, Hartnäckigkeit und dazwischen immer wieder die Gedanken schweifen lassen können.

www.estellegassmann.ch